

Elternschaft = Belastung?

Wie wirken sich verschiedene sozioökonomische und soziodemographische Prädiktoren auf die Belastungswahrnehmung von Eltern aus?

Theorie

Elternschaft ist der heutigen Zeit eine von vielen Optionen in der Lebensgestaltung von Menschen geworden. Dies liegt unter anderem auch daran, dass der Arbeitsmarkt von seinen Angestellten eine hohe Flexibilität verlangt, die sich nur schwer mit einem Familienleben vereinbaren lässt. Daraus kann die Annahme resultieren sich für einen der beiden Bereiche entscheiden zu müssen (vgl. HENRY-HUTHMACHER et al. 2008: 3ff).

Im besonderen Maße stehen dabei Alleinerziehende unter Druck, da sie die Betreuungssituation alleine organisieren müssen und nicht auf die Unterstützung eines Partners zurückgreifen können (vgl. CALMBACH, FLAIG & RODEN 2014: 13ff.)

Versteht man die Aufgabe der empirischen Sozialforschung in der Erfassung sich anbahnender Problem- und Krisenlagen, dann muss der wissenschaftlichen Analyse bestehender Belastungsdeterminanten ein hoher Stellenwert zugeschrieben werden, um auf politischer Ebene auf diese reagieren und entgegenwirken zu können (vgl. NAVE-HERZ 2012: 47).

Hypothesen

1. Alleinerziehende Eltern sind signifikant stärker belastet als Nicht-Alleinerziehende.
2. Mütter bzw. Väter, die mit ihrem Partner in einem Haushalt leben, sind signifikant weniger belastet als Mütter bzw. Väter, die ohne Partner in einem Haushalt leben.
3. Eltern in Vollzeitbeschäftigung sind signifikant stärker belastet als Eltern in anderen Beschäftigungsverhältnissen.

Forschungsdesign

Stichprobe

322 Mütter und Väter aus Mecklenburg Vorpommern mit einem Kind zwischen 0-14 Jahren im eigenen Haushalt

Methode

Standardisierter Fragenbogen auf Grundlage bisheriger empirischer Befunde und Theorien
Reliabilitätsanalyse nach Cronbachs Alpha und Multiple lineare Regression

Exploration

Deskription

Auswertung

Ergebnisse

Prädiktoren		Standardisierter Beta-Koeffizient	Signifikanz
Alleinerziehend		0,01	0,905
Partner im Haushalt		0,219	0,013*
Erwerbstätigkeit (Ref.-Kat. Vollzeit)	Teilzeit	-0,09	0,12
	In Elternzeit	0,045	0,43
	In Ausbildung	-0,165	0,004**
	Nicht erwerbstätig	-0,76	0,165
ANOVA			0,000***
Konstante		13,829	0,000***
Adj. R ²		0,09	
N		317	

Anm.: p \geq 0,05 kein signifikanter Zusammenhang (n.s.); p<0,05 signifikanter Zusammenhang (95%-Signifikanzniveau) (*); p<0,01 sehr signifikanter Zusammenhang (99%-Signifikanzniveau) (**); p<0,001 höchst signifikanter Zusammenhang (99,9%-Signifikanzniveau) (***)

Entgegen der Erwartung hat der Prädiktor *Alleinerziehend* keinen signifikanten Einfluss auf die Belastungswahrnehmung. Die Variable *Partner im Haushalt* hingegen erweist sich als signifikant. Lebt ein Partner demnach mit im Haushalt, ist die empfundene Belastung geringer.

Im Vergleich zur Referenzgruppe *vollzeitbeschäftigter* Eltern zeigt sich ein signifikanter Unterschied nur in Bezug zu Eltern *in Ausbildung*. Eltern in Ausbildung weisen ein höheres Belastungsempfinden auf. Die Belastungswahrnehmung der Eltern, die *in Teilzeit/in Elternzeit/nicht erwerbstätig* sind unterscheiden sich nicht signifikant von der Referenzkategorie der *Vollzeitbeschäftigten*.

Durch die gewählten Prädiktoren lassen sich 9 Prozent der auftretenden Variabilität erklären. Demnach werden 91 Prozent durch andere Faktoren geklärt.

Die Ergebnisse basieren auf der Analyse von 317 Fällen.

Fazit

Die Ergebnisse der Analyse führen zu dem Schluss, dass von denen am Anfang formulierten Hypothesen lediglich die Zweite haltbar bleibt. Hypothese eins und drei hingegen müssen verworfen werden.

In Bezug auf die dritte Hypothese zeigt sich, dass nicht wie erwartet die vollzeitbeschäftigten Eltern am stärksten belastet sind, sondern jene die in Ausbildung sind.

Das nicht signifikante Ergebnis des Prädiktors *Alleinerziehend* widerspricht dem aktuellen Forschungsstand (vgl. CALMBACH, FLAIG & RODEN 2014: 13ff.) Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass es sich nicht um eine repräsentative Studie handelt und demzufolge die Ergebnisse nicht übertragbar auf eine Grundgesamtheit sind.

Literatur

CALMBACH, MARC/ FLAIG, BERTHOLD/ RODEN, INGO (2014): *AOK-Familienstudie 2014. Forschungsbericht des SINUS-Instituts*. Heidelberg/Berlin: AOK-Bundesverband und SINUS-Institut.

HENRY-HUTHMACHER, CHRISTINE/ ET AL. (2008): *Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

NAVE-HERZ, ROSEMARIE (2012): „Familie im Wandel? – Elternschaft im Wandel?“ In: Böllert, Karin/ Peter, Corinna (Hg.): *Mutter + Vater = Eltern? Sozialer Wandel, Elternrollen und soziale Arbeit*. Wiesbaden: Springer VS, 33-49.

Hanja Frederike Schneider B.A.
Svenja Hindenberg B.A.

Universität Rostock
Institut für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik

Hanja.Schneider@uni-Rostock.de
Svenja.Hindenberg@uni-Rostock.de

Kontakt